

Die Vergnügungsmaschine „Starflyer“ unterscheidet sich von einem herkömmlichen Kettenflieger durch die Flughöhe von 60 Metern. Diese enorme Flughöhe bedeutet einen besonderen Nervenkitzel für die Passagiere, da sie mit diesem Flieger außerdem eine Geschwindigkeit von zirka 70 km/h erreichen. Durch eine zusätzliche schnelle Auf- und Abwärtsbewegung haben die Passagiere auch das Gefühl eines Wellenflugs. Der Starflyer ist ein österreichisches Produkt und wurde von Praterunterneh-



Besucher, die es verlassen, noch Schnee im Haar. Es ist eben einiges paradox im Sensorium, dem Theater der Sinne. Das Sensorium ist ein neuartiges Entertainmentkonzept, das in dieser Form einmalig ist. Das neue visuelle Spektakel überzeugt durch sein Anliegen. Es geht um Harmonie und Frieden auf diesem Planeten und um die Erhaltung der Natur und Umwelt, um unsere Erde für die nächsten Generationen zu erhalten.

Aber nicht nur Hightech und Fantasiewelten sind neu im

Alter Tradition Kinder und Erwachsene

die Träume

modern entworfen und entwickelt.

Das Ringelspiel hat wieder Saison

Das „Sensorium“: Seit dem 24. April gibt es im Prater mit dem Sensorium eine Show der Superlative. Das Zelt ist beheizt und doch haben die

Prater, auch die Tradition kehrt zurück, und zwar in Form des ältesten Kinderringelspiels des Wiener Praters. Als „Reisendes Ringelspiel“ wurde es im Jahr 1912 gebaut, war in ganz Wien unterwegs und stand ab 1949 im Wiener Prater. Das Karussell wurde Anfang 2001 nach



Für die Kinder ist ein Besuch im Wurstelprater immer ein Erlebnis – für die Eltern auch: ein finanzielles

www.wienerbezirksblatt.at



Die nächste Generation: Karin Koidl aus einer alten Prater-Dynastie brachte das „Volare“ nach Wien

Deutschland verkauft, und so schien es für den Prater verloren. Die Firma Sittler hat es zurückgekauft und nach 55 Jahren wurde es nun ein zweites Mal im Prater eröffnet.

Nach all dem Trubel und Wirbel ist es Zeit für eine Verschnaufpause.

Neben den traditionellen Retzer-Salzgurken aus dem Fass gibt es eine Vielzahl von Erfrischungsständen mit Würsten aller Art, Kukuruz, Zuckerwatte, Kebab, Pommes und natürlich Langos. Von den Gastronomiebetrieben seien zwei erwähnt: die „Wieselburger Bierinsel“ mit ihrem stets freundlichen Servicepersonal und einer hervorragenden und preiswerten Wiener Küche. Und natürlich das beliebteste Feuchtbiotop der Stadt, das „Schweizerhaus“. Der „Charme“ der Kellner ist zwar gnadenlos, aber die Stelzen und das Bier sind eine Klasse für sich. Also auf zum nächsten Bankomaten und nichts wie hinein ins pralle Wurstelprater-Vergnügen!

Erste urkundliche Erwähnungen jenes ursprünglich urwaldähnlichen Gebiets, auf dem sich der Prater befindet, gehen auf das 12. Jahrhundert zurück. Das einst kaiserliche Jagdgebiet wurde 1766 unter dem „volksnahen“ österreichischen Kaiser Joseph II. der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Bald darauf fanden sich eine Reihe von kleinen Vergnügungsbetrieben ein, die das Volk unterhielten und auch für das leibliche Wohl sorgten. Mit der Ent-

Wurstelprater: Kleine Historie

wicklung der Technik und der Elektrizität wurde das Unterhaltungsangebot im Prater immer mannigfaltiger. Als die ersten „lebenden Bilder“ entstanden, wurde 1896 das erste Kino im Prater eröffnet. Dem Engländer Basset gelang es im Jahr 1897, das heute noch bestehende Riesenrad aufzustellen. Die Elektrizität brachte 1898 die erste elektrisch betriebene Grottenbahn in den Prater, 1926 folgte das erste Autodrom. Die heute noch fahrende Liliputbahn, eine verkleinerte Form der großen Dampflokomotiven, wurde 1928 in den Prater gebracht, 1933 eröffnete die erste Geisterbahn.